

Sabrina Schude, Nils Köhler

## Arbeit für den Frieden! Kriegsgräberstätten als Ausgangspunkt geschichtlichen und kulturellen Lernens

**Zusammenfassung:** In fünf Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten bietet sich die Möglichkeit einen besonderen Zugang zu der Thematik des Ersten und Zweiten Weltkrieges zu erhalten; anhand von Kriegsgräberstätten. Der folgende Beitrag soll dabei nicht nur die Arbeit an diesen Lernorten vorstellen, sondern insbesondere einen Blick auf die Eindrücke der Lehrkräfte werfen, die sich entschlossen haben diesen besonderen Weg mit ihren Schülerinnen und Schülern zu gehen. Hierfür wurden einerseits die Leiter der Begegnungsstätten zu den Besonderheiten des jeweiligen Lernortes befragt und andererseits Lehrkräfte gebeten Auskunft über Ihre Erfahrungen an diesen Lernorten zu geben.

Schlüsselwörter: Außerschulische Lernorte, Kriegsgräberstätten, Jugendbegegnung, Friedenspädagogik

### Work for peace! Military Cemeteries as a source of historical and cultural education

**Abstract:** By using military cemeteries as a source, the five youth and educational meeting centers, run by the German War Graves Commission, provide a special approach to the subject of the First and Second World War.

The following article not only presents the activities on these educational venues. It particularly takes a closer look at the impressions of teachers who have decided to apply this distinctive method with their students.

Thus, the authors questioned the managers of the youth- and educational meeting centers about the special features of each educational venue on the one hand, as well as teachers about their experiences on the other.

**Keywords:** extracurricular educational venue, military cemeteries, youth exchange, peace education

### 1. Ausgangspunkt

„Millionen Menschen sind im Zweiten Weltkrieg umgekommen“. Beinahe jede Schülerin und jeder Schüler wird einen solchen Satz in dem Themenbereich Nationalsozialismus schon einmal gehört haben. Spielfilme und Fernsehdokumentationen, die auch häufig im Unterricht eingesetzt werden, versuchen einen Eindruck zu vermitteln, was diese Aussage bedeutet. Bilder einer Kriegsgräberstätte knüpfen jedoch nicht an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an. In dieser Darstellungsform sind sie Realitäten aus zweiter Hand (Von Hentig 1993, Bönsch 2000).

Wirklich begreifen, was eine abstrakte Zahl von Kriegstoten konkret bedeutet, kann man erst, wenn man z. B. Gräber mit eigenen Augen sehen kann. In fast jeder Stadt und Gemeinde findet man Kriegsgräber. Kaum jemand beachtet diese eindrucksvollen und sehr ergiebigen Ressourcen für die pädagogische Arbeit heute noch. Ein näherer Blick lässt bereits die lokalen Dimensionen des Zweiten Weltkrieges erahnen: Hier ruhen Soldaten, Zwangsar-

beiter, Bombenopfer und andere Menschen, deren Schicksal sich mitunter nicht gleich erschließt.

Kriegsgräberstätten sind Friedhöfe, auf den im Rahmen völkerrechtlicher Abkommen jenen Menschen ein dauerndes Ruherecht eingeräumt wird, die durch Kriegshandlungen oder ihre Folgen (Verfolgung, Vertreibung, Gefangenschaft, Internierung) zu Tode kamen, also sowohl Soldaten als auch Zivilisten. Sie sind bis heute Orte der individuellen Trauer von Angehörigen, des kollektiven Gedenkens, aber zunehmend auch Lernorte der Geschichte.

Die deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland, 832 an der Zahl in 45 Ländern, werden im Auftrag der Bundesregierung seit 1952 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. gepflegt. Doch dieser gemeinnützige Verein widmet sich auch der Vermittlung dieser Friedhöfe. Der Volksbund ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII (KJHG) sowie anerkannter Träger der politischen Erwachsenenbildung durch die Bundeszentrale für politische Bildung. Er betreibt mit Bildungsreferenten in allen Bundesländern eine eigene schulische und außerschulische Jugendarbeit, bietet Projekte auf unterschiedlichen Kriegsgräberstätten in der Region an und betreibt eigene Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten im In- und Ausland.

Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit steht der einzelne junge Mensch, der in der aktiven Auseinandersetzung mit Kriegsgräbern und Gedenkstätten die Einsicht zur Notwendigkeit friedfertigen Handelns gewinnen und schließlich aktiv gegen die Gefahren extremistischer Weltanschauungen eintreten soll.

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Bundesländer ([www.kmk.org](http://www.kmk.org)) hat mit Beschluss vom 27.4.2006 den Schulen erneut die Zusammenarbeit mit dem Volksbund empfohlen (siehe: <http://www.kmk.org/doc/publ/Arbeit-d-Volksbundes-Kriegsgraeberfuersorge-i-d-Schulen.pdf>). Die KMK hat die Bedeutung von Kriegsgräberstätten am 11. Dezember 2014 nochmals in seinen „Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule“ unter dem Titel „Erinnern für die Zukunft“ betont. Die Jugendarbeit des Volksbundes im Oktober 2014 mit dem „Preis des Westfälischen Friedens“ ausgezeichnet.

## **2. Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten**

Messmer et al. (2011) definieren außerschulische Lernorte als „Orte außerhalb des Schulhauses, an denen Personen jeglichen Alters im Rahmen formaler, non-formaler oder informeller Bildung lernen können. Konstitutiv für diese Lernorte ist die Möglichkeit einer unmittelbaren Begegnung mit einem Lerngegenstand und/oder Sachverhalt“ (S.7).

Die Kriegsgräberstätten und ihre daran angegliederten Jugendbegegnungsstätten sind solche Lernorte. Besucher haben die Möglichkeit sich eigenständig auf den Kriegsgräberstätten zu bewegen. Gleichzeitig bieten die Bildungsstätten für Besucher jeden Alters angepasste Angebote, die dazu dienen, das Gesehene einzuordnen, an vorhandenes Wissen über die Geschichte anzuknüpfen oder neu zu konstruieren. Der Volksbund betreibt jeweils an exponierten Kriegsgräberstätten mit eigenen hauptamtlichen pädagogischen Teams insgesamt fünf Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (JBS) in vier verschiedenen Ländern: Ysselsteyn (Niederlande), Lommel (Belgien), Niederbronn-les-Bains (Frankreich), Golm (Kamminke/ Insel Usedom) und Halbe (Brandenburg).

Jede dieser Begegnungsstätten hat ihr eigenes pädagogisches Programm, um sich diesem nicht ganz so leichten Thema zu nähern. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Arbeit mit Schulklassen gelegt, die dort entweder die Möglichkeit haben einen bestimmten Pro-

grammpunkt durchzuführen oder verschiedene Angebote und Module in einen mehrtägigen Aufenthalt zu integrieren. Zwischen 40 und 70 Schulklassen nehmen je nach Standort jährlich an den Angeboten der jeweiligen Begegnungsstätte teil.

## **2.1 Pädagogische Konzeption**

Besucht werden die Begegnungsstätten von Schulklassen (Grundschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium und Berufsbildende Schule). Aber auch Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden, Bildungswerken, Bundeswehrangehörigen, Sportcamps, Amnesty/Humanitas und Universitäten nutzen die Häuser. Die Angebote gehen weit über die reine Informationsvermittlung bezüglich der Gräber hinaus. Es wird versucht gleichzeitig kulturelle Verbindungen herzustellen und die Begegnung von Kulturen und Generationen zu fördern. Aufgrund der Besonderheiten der verschiedenen Kriegsgräberstätten sowie der verschiedenen Länder, in welchen sie sich befinden, variieren die Projektmöglichkeiten und die individuellen Schwerpunkte (siehe Anhang: Befragung der Begegnungsstättenleiter). Allen Begegnungsstätten ist jedoch gemein, dass die Begegnung mit Kriegsgräbern und die Beschäftigung mit ausgewählten Einzelbiografien jeweils die Ausgangspunkte und der Kern des Aufenthalts in den Begegnungsstätten sind. Die Anonymität der Gräber soll aufgebrochen werden, die dort ruhenden Menschen bekommen ein Gesicht und eine individuelle Geschichte. Es geht um Friedensbildung, d.h. u.a. um die Bildung reflektierten Geschichtsbewusstseins mit europäischem (interkulturellem) und zugleich globalem Horizont. Die Sensibilisierung gegen die Gefahren extremistischer Weltanschauungen steht im Mittelpunkt der Bildungsarbeit. Durch Begegnungen mit den Menschen des jeweiligen Landes bzw. der Region wird erfahren, welches Schicksal die Bewohner dieser Landschaft in der Vergangenheit erleiden mussten. Zugleich werden Aktualitäts- und Gegenwartbezüge in den Projekten hergestellt, regelmäßig auch in bi- oder trinationalen Schulbegegnungen. Es soll Raum geschaffen werden zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und der des Nachbarlandes. Hierdurch können Vorurteile abgebaut werden, gemeinsame europäische Zukunftsperspektiven abgeleitet werden.

## **2.2 Aufenthaltsmöglichkeiten**

Zusätzlich bieten vier der genannten Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten Übernachtungsmöglichkeiten für jeweils zwei bis drei Gruppen. In der Regel bleiben die Schulklassen eine Woche (Montag bis Freitag) und haben so die Möglichkeit einen gezielten Einstieg in das Thema vorzunehmen.

Auch aus pädagogischer Sicht bietet ein längerer Aufenthalt mit der Schulklasse – abgesehen von der vertiefenden Themenbearbeitung – in einer Begegnungsstätte Vorteile, da es sich dabei um eine besondere Lernsituation auf verschiedenen Ebenen handelt. Bönsch (2003) hebt drei Faktoren hervor, die diese Form des Miteinanders zu einer besonderen pädagogischen Erfahrung machen:

- Der Zeitfaktor: Die Begrenzung durch Unterrichtsstunden wird aufgehoben; Lehrer und Schüler sind über einen längeren Zeitraum miteinander Verbunden und aufeinander angewiesen.
- Der Raumfaktor: Durch die neue Umgebung findet ein Zusammensein auf einer anderen Ebene und mit anderer Atmosphäre als in der Schule statt. ‚Räume‘ können entdeckt werden und gemeinsam genutzt werden.
- Der Personenfaktor: Die Schülerinnen und Schüler müssen auf sozialer Ebene eine Gemeinschaft bilden und sich miteinander und mit den Lehrkräften arrangieren.

Bönsch betont, dass sich hierdurch „die besondere Chance für das Üben sozialen Verhaltens und die Bewältigung von Konfliktsituationen [ergibt]“ (S. 7).

Die Unterbringungsmöglichkeiten der Begegnungsstätten sind darauf ausgelegt diese Aspekte zu fördern. Auch hier unterscheidet sich diese je nach Standort. So bietet die JBS Ysselsteyn Chalets (kleine Häuser mit jeweils drei Zimmern á vier Personen) für die Gruppen an. Insgesamt können dort bis zu 92 Personen untergebracht werden. Zusätzlich gibt es ein Hauptgebäude, in dem sich der Speisesaal und Seminarräume befinden, und Projekte durchgeführt werden können. Die JBS Lommel hingegen besteht aus einem Haus mit zwei Flügeln. Darin befinden sich insgesamt 17 Zimmer mit zusammen 67 Betten sowie ein Speisesaal, Foyer und ein Projektraum. Ein ähnlicher Aufbau findet sich bei der Begegnungsstätte in Frankreich wieder, welche 22 Zimmer mit insgesamt 60 Betten zur Verfügung stellen kann. Über die größte Unterbringungskapazität verfügt die JBS Golm mit 32 Zimmern in drei Wohntürmen und einem Referentenhaus für insgesamt 112 Gäste. Trotz der Unterschiede steht in allen Häusern die Gemeinschaft im Mittelpunkt, welche Unterstützung findet durch Projektangebote zum Thema Team-Building und der Organisation gemeinschaftlicher Grillabende.

Zusätzlich besteht in der Regel die Möglichkeit auch den kulturellen Austausch durch die Begegnung mit Schulklassen aus dem jeweiligen Land zu fördern und so Einblicke in deren Schulalltag an einem außerschulischen Lernort zu bekommen.

### 3. Aber Klassenfahrt an eine Kriegsgräberstätte?

Fragt man die Begegnungsstätten, geben diese an, dass ca. 25 Schulen (Beispiel JBS Golm) zu den Stammgästen gehören, die jährlich die JBS besuchen. Auch die anderen Begegnungsstätten berichten über immer wiederkehrende Klassen aus bestimmten Schulen. Aber möchte man wirklich mit seiner Klasse zu einer Kriegsgräberstätte fahren? Wie sind die Reaktionen der Kinder/Jugendlichen und der Eltern, wenn man ein solches Ziel der nächsten Klassenfahrt angibt?

Um diese Fragen zu klären, wurden Lehrkräfte gebeten, über ihre Erfahrungen zu berichten und zu erläutern, welchen Sinn sie in einem solchen Klassenfahrtziel sehen und ob es Widerstände gab. Die Befragung wurde anhand eines schriftlichen Interviews durchgeführt. Zu vier der genannten Begegnungsstätten gibt es eine Stellungnahme.

**Tabelle 1:** Schriftliches Interview mit Lehrkräften bezüglich ihrer Erfahrungen mit einer Begegnungsstätte

<u>Dr. Sebastian Lehmann</u> Integrierte Gesamtschule Neumünster-Brachenfeld Klassenlehrer	<u>Ruth Selzer-Breuninger</u> Joachim-Schumann-Schule Babenhausen Schulpfarrerin	<u>Sabine Protzer</u> Stadt Neuenrade Freiwillige Ehrenamtliche Leiterin	<u>Christian Deckstom</u> Evangelisches Johanner-Gymnasium Wriezen Geschichtslehrer
<b>1) Welche Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte haben Sie besucht?</b>			
JBS Golm	JBS Albert-Schweitzer in Niederbronn-les-Bains	JBS Ysselsteyn (Niederlande)	Bildungs- und Begegnungsstätte sowie Waldfriedhof Halbe
<b>2) Wie oft und warum nutzen Sie die Angebote der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte?</b>			
Unregelmäßig: wenn es sich für die Klassen-	Ich fahre in diesem Jahr zum 10. Male mit Schü-	1x jährlich (seit 1987) als Städtisches Ferien-	Dies war der erste Besuch

<p>stufe als Klassenfahrtziel inhaltlich und altersstufenmäßig eignet. Bisher habe ich zweimal eine Fahrt von Schülerinnen und Schülern der IGS Neumünster-Brachenfeld zur JBS Golm organisiert, je einmal mit einer 6. und einer 8. Klasse.</p>	<p>ler und Schülerinnen nach Niederbronn. Eine Woche im November besuchen wir die Begegnungsstätte, den Kriegsgräberfriedhof, die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof, eine Festung der Maginotlinie, Straßburg, die Stadt des versöhnten Europa. Das pädagogische Team der Bildungsstätte kann auch mit großen Schülergruppen sinnbildend umgehen und kann die großen Themen Krieg, Versöhnung, Werte, den Schülern und Schülerinnen anschaulich nahebringen. Die Zusammenarbeit mit dem Team ist lebendig, Wünsche werden gerne aufgegriffen.</p>	<p>angebot</p>	
<p>3) Welche inhaltlichen Ziele verfolgen Sie damit?</p>			
<p>Die inhaltlichen Ziele waren Teilziele der Klassenfahrt. Es sollten also gruppenstärkende Aktivitäten mit einer niedrigschwelligen Annäherung an die Themen 2. Weltkrieg, Völkerverständigung und Friedenarbeit verbunden werden. Dafür ist die JBS Golm geradezu ideal.</p>	<p>Ich möchte, dass sich Jugendliche ein eigenes Bild machen können, von dem was Leben in Krieg und in einer befriedeten Gesellschaft bedeutet. Ich möchte, dass sie sich mit Menschenbildern beschäftigen, jenen, die abschätzig urteilen und jenen, die menschliches Leben wertschätzen. Ich möchte, dass sich Jugendliche mit Werten auseinandersetzen wie Freiheit, Mitmenschlichkeit, Menschenwürde und Beispiele für Engagement für Frieden und Gerechtigkeit und eine freie Gesellschaft kennenlernen.</p>	<p>Ich bin überzeugt, dass die diese Mischung aus Geschichte, Friedensarbeit und Freizeit für die Jugendlichen sinnvoll und wichtig ist.</p>	<p>Zur Zeit haben die beiden 10. Klassen als Thema den Zweiten Weltkrieg. In der Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Krieg und Terrorherrschaft im Allgemeinen sollen die SuS die Sinnlosigkeit von „Heldentod“ erkennen und die Bedeutung von Frieden. Gerade in der heutigen Zeit (Lage in Russland, Syrien, etc.) ist der Frieden kostbarer denn je.</p>
<p>4) Wie reagieren SchülerInnen und Eltern darauf, dass Sie mit der Klasse zu einer Kriegsgräber-</p>			

stätte fahren?			
<p>Die Eltern reagierten keineswegs negativ, sondern – zumindest auf die erste Mitteilung – interessiert-abwartend. Nachdem wir als Klassenlehrerteam das Konzept und das Programm sowie die Arbeit des Volksbunds in der JBS Golm vorgestellt haben, gab es keine Einwände, sondern die Entscheidung wurde unterstützt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler waren im Vorfeld vor allem an den nicht-inhaltlichen Aspekten der Klassenfahrt interessiert und haben sich ohne Widerspruch darauf eingelassen. Gesteigertes inhaltliches Interesse war vor der Fahrt jedoch auch nicht zu verzeichnen.</p>	<p>Die Teilnahme ist freiwillig. Deshalb habe ich mit interessierten Schülerinnen und Schülern zu tun.</p>	<p>Dieses Ferienangebot und das Engagement dafür spaltet. Es gibt die Gruppe, die es nicht interessiert und andere finden es toll. Sowohl Jugendliche, Freunde als auch Eltern. Die Freizeit wird finanziell hauptsächlich getragen durch den örtlichen Rotary-Club. Die Akzeptanz in der Bevölkerung in Neuenrade und bei den finanziellen Unterstützern ist groß. Sonst könnte diese Freizeit nicht seit 1987 bereits bestehen. Besonders ergriffen sind die jungen Menschen immer wieder von den Einzelschicksalen und den Zeitzeugen.</p>	<p>Reaktionen von Eltern erhielt ich keine. Die SuS verhielten sich neugierig bis passiv</p>
5) Was berichten Ihre SchülerInnen im Nachhinein über ihre Erfahrungen dort?			
<p>Die Rückmeldung der SuS war äußerst positiv, in beiden Fällen bildete das Klassenfahrterlebnis einen zentralen Punkt der gemeinsam erlebten Schulzeit und wurde lange Zeit regelmäßig wieder positiv erinnert.</p> <p>Während und unmittelbar nach der Fahrt war die Rückmeldung bereits sehr positiv gewesen, auch wenn die inhaltliche Arbeit dabei als interessanter, aber – bei der Altersklasse nicht voll-</p>	<p>Die Reaktionen sind sehr positiv. Die eigene Anschauung an Ort und Stelle, die Auseinandersetzung mit einzelnen Biographien, die Impulse der pädagogischen Teams vor Ort erreichen die SchülerInnen sehr gut.</p> <p>Es gibt viele Anlässe, um sich mit Fragen des Menschenbildes, der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der implizierten Werte zu beschäftigen. Werte wie Freiheit, Frieden, Versöhnung finden nicht im luftleeren Raum</p>	<p>In der Regel sind die Teilnehmer nach einem ersten Besuch so beeindruckt, dass sie Freunde ansprechen mitzukommen und selbst häufiger an dieser Freizeit teilnehmen. Diese Mischung aus Friedensdienst und Auseinandersetzung mit der Geschichte sowie die besondere Gemeinschaft z.B. durch Abende am Lagerfeuer prägen die Jugendlichen nachhaltig.</p>	<p>Zum einen fanden sie beeindruckend und bedrückend, welche Erfahrungen die Menschen gemacht hatten. Zum anderen sehr informativ und lebendig durch die Schilderungen.</p>

<p>ständig unerwartet – nicht in der Hauptsache wahrgenommener Aspekt rangierte</p>	<p>statt, sondern erfahren im Kontext der Anschauung der Geschehnisse eine neue Bewertung bei den SchülerInnen. Viele sagen, sie verstünden viele Texte im Deutschunterricht und im Geschichtsunterricht nach dem Besuch viel besser und sie könnten leichter und differenzierter in Diskussionen eine eigene politische und ethische Position beziehen.</p>		
<p>6) Gibt es noch etwas das Sie uns mitteilen möchten?</p>			
<p>Selten habe ich ein Haus erlebt, das neben dem äußerst anregenden inhaltlichen Angebot – was ja eigentlich das Kerngeschäft der JBS ist – auch organisatorisch so perfekt vorbereitet ist, und bei dem nicht nur alles geklappt hat, sondern bei dem man auch jederzeit das Gefühl hatte, dass Probleme sofort gelöst werden könnten, wenn sie denn aufgetreten wären.</p>	<p>Außerschulische Lernorte sind eine wunderbare Möglichkeit, um Schüler und Schülerinnen bei ihrer ethisch moralischen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.</p>	<p>Noch mehr überregionale Werbung für diese Art der Jugendarbeit d.h. außerschulische Bildung wäre wichtig – insbesondere bei Lehrern.</p>	

#### 4. Fazit und Ausblick

Auch wenn es möglicherweise auf den ersten Blick für viele befremdlich erscheinen mag, eine Klassenfahrt zu einer Kriegsgräberstätte zu unternehmen, ist es doch eine aufschlussreiche und sinnstiftende Erfahrung, die die Schülerinnen und Schüler dort machen. Es gibt ihnen die Möglichkeit Anknüpfungspunkte an ihre Realität zu finden und die Auswirkungen von Krieg wirklich zu begreifen. Durch das pädagogische Programm der Begegnungsstätten wird zusätzlich die Gemeinschaft in der Klasse gestärkt (z.B. durch Team Building oder Projekte gegen Mobbing oder Rassismus). Die Schüler empfinden die dort gemachten Erfahrungen in der Regel als positiv, trotz möglicher anfänglicher Skepsis. So kann im Anschluss ein Teil ihrer Lebenswelt mit in den Unterricht getragen werden, auch zu Themen, die sie vielleicht derzeit nicht unmittelbar betreffen.

Der Gegenwartsbezug der Kriegsgräberstätten erschließt sich der Mehrzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schülern sehr schnell. Immer mehr Klassen bilden in ihrer Zusammensetzung internationale Konflikt-, Krisen- und Kriegsregionen der letzten drei Jahrzehnte ab. Im Zweiten Weltkrieg erlittene Gewalt mit Toten in der eigenen Familie, erlittene Zwangsmigration als über Generationen wirkungsmächtiges familiäres Narrativ – dies gilt umso mehr für Jugendliche, deren Eltern aus dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien flüchteten oder die gar selbst ihre Heimat in Afghanistan oder Syrien verlassen mussten. Krieg als lebensbedrohliche Dimension und Realität ist zunehmend nicht mehr allein ein Thema des Geschichtsunterrichts oder der Nachrichten. Die Notwendigkeit der „Arbeit für den Frieden“ und konkrete Möglichkeiten, sich hier zu engagieren, aufzuzeigen, dies ist eine sehr aktuelle gesellschaftliche Herausforderung und hierbei können Kriegsgräberstätten ein sehr lohnender Ausgangspunkt sein.

## 5. Anhang

Befragung der Begegnungsstättenleiter: Angaben zu den pädagogischen Konzepten der einzelnen Begegnungsstätten:

**Name der Begegnungsstätte:** Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm (JBS Golm)

**Ort der Begegnungsstätte:** Kamminke, Insel Usedom

**Verantwortlich:** Mariusz Siemiątkowski M.A., Kinga Sikora M.A

### Pädagogische Konzepte

**Was für Angebote werden für Schulklassen gemacht:**

• **Kriegsgräberstätte Golm:**

Auf der Kriegsgräberstätte Golm beschäftigen sich die Schüler nach einer Einführung in das Thema in kleinen Arbeitsgruppen mit ausgewählten Einzelbiografien und überwinden so die Distanz und Abstraktion der Themen Bombenkrieg, Flucht und Vertreibung.

• **Begegnung mit dem Kriegsgrab: Arbeit für den Frieden**

Arbeit für den Frieden: Die aktive Grabpflege im Angesicht der Namen der Kriegstoten kann ein wichtiger Ansatz sein, etwas unmittelbar Sichtbares für den Frieden zu leisten.

• **Kreativmodul: Ideen für den Frieden**

Im Anschluss an das Modul Einzelschicksale auf dem Golm kann z.B. der Nachmittag im Zeichen der kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und Frieden stehen.

• **Zeitzeugengespräch:** Es werden Zeitzeugen in die JBS Golm eingeladen, welche selber als Jugendliche den 2. Weltkrieg erlebt haben und aus der Jugendperspektive ihre Geschichten vor den Schulklassen erzählen

• **Jugend im Nationalsozialismus - Kreatives Zeitzeugenmodul**

Eine Retrospektive auf den Alltag eines Jugendlichen im Dritten Reich am Bsp. eines Zeitzeugenberichts mit anschließender Verarbeitung des Themas. Anschließend folgt eine Diskussion, bei der sich die TeilnehmerInnen mit dem Alltag der Jugendlichen während der Zeit des Nationalsozialismus kritisch auseinandersetzen.

• **Exkursion nach Świnoujście (Swinemünde):** Die Jugendlichen entdecken eine polnische Stadt mit deutschen Wurzeln und werden für das spannende Nebeneinander beider Kulturen sensibilisiert. Es ist eine Reise zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

• **Spurensuche mit „Dschungelsafari“ auf der Swinemünder Insel Karsibór (Kaseburg)**

Die heute polnische Insel ist weitgehend ein Stück unberührte Natur, auf der sich spannende historische Spuren abseits der Straßen befinden: z.B. ein ehemaliger U-Boot-Hafen, die Absturzstelle eines britischen Fliegers oder ein alter deutscher Dorffriedhof. In Kleingruppen begeben sich die Spurensucher per Fahrrad ins Abenteuer!



• **Rush Hour - Gemeinsam ans Ziel !**

Im Niedrigseilgarten der JBS Golm warten echte Herausforderungen auf die Teilnehmer. Zweck: Die Teilnehmer kämpfen nicht gegeneinander, sondern agieren miteinander. Das Ziel ist es, sich gegenseitig zu unterstützen und untereinander auf sich aufpassen. Nur miteinander können die Aufgaben bewältigt werden.

• **Mut tut gut - Auch du kannst Zivilcourage zeigen!**

Eine der demokratischsten Tugenden unserer Gesellschaft ist sicherlich die Zivilcourage. Wer diese wichtige soziale Kompetenz im Alltag zeigt, trägt so zu einer humaneren Gesellschaft bei.

Am Beispiel von herausragenden historischen Persönlichkeiten, die sich in der Zeit des Zweiten Weltkrieges gegen eine antisemitische Gleichschaltung der Gesellschaft durch das Naziregime stellten und verfolgten Juden das Leben vor der Shoa retteten, soll aufgezeigt werden, wie wichtig es damals war und auch noch heute ist Zivilcourage zu zeigen.

**Wie werden diese betreut:** Die Gäste werden vor allem von den pädagogischen Mitarbeitern aber auch von den Freiwilligen betreut.

**Was ist das pädagogische Ziel:** Pädagogische Ziele der JBS Golm:

- bietet Raum für internationale und deutsch-deutsche Begegnungen für unterschiedliche Zielgruppen.
- regt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und der der Nachbarländer an und hilft, Vorurteile abzubauen sowie gemeinsame Zukunftsperspektiven zu entwickeln.
- greift regionale geschichtliche, politische, kulturelle, geographische und ökologische Aspekte auf und lässt dieses zum Gegenstand der Projekte werden,
- ermöglicht über die Begegnung mit dem Kriegsgrab das Einzelschicksal aus der Anonymität herauszulösen.
- trägt dazu bei, dass junge Menschen die Verantwortung für den Frieden und das eigene Handeln im Umgang mit ihren Mitmenschen übernehmen und so aus der Vergangenheit über die Gegenwart für die Zukunft lernen.
- ermöglicht und unterstützt die Begegnungen von europäischen Schulklassen und Jugendgruppen unter Berücksichtigung der Sprachförderung sowie der historisch-politischen Bildung.

**Besonderheiten IHRER Begegnungsstätte**

**Welchen Schwerpunkt setzt die Begegnungsstätte:** Die Kriegsgräberstätte Golm und die in Sichtweite liegende polnische Grenze und die polnische Stadt Świnoujście (Swinemünde) sind Ausgangspunkte für eine spannende Projektwoche.

**Was unterscheidet Sie von den anderen Begegnungsstätten:** Die JBS Golm liegt direkt an der deutsch-polnischen Grenze, dadurch haben wir gute Projektpartner auf polnischer Seite auf allen Ebenen der Zusammenarbeit. Die JBS Golm liegt außerdem ca. 6 km von der Ostsee und ca. 800 m vom Stettiner Haff (mit Badestrand) entfernt. Alle Zimmer sind modern ausgestattet. Den Gästen stehen viele Sportanlagen und über 40 Fahrräder zur Verfügung.

**Gibt es spezielle Angebote:**

**Deutsch-Polnische Tagesbegegnung**

Ziel dieses Moduls ist die persönliche Begegnung mit gleichaltrigen polnischen Jugendlichen für deutsche Gruppen, die keine Partnergruppe mitbringen.

Wir laden eine Klasse aus dem polnischen Teil der Insel Usedom ein. Bei einem vielseitigen Sport- und Spielprogramm in und um Kamminke wird ein erstes gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Der Tag wird mit einem deutsch-polnischen Grillabend abgeschlossen.

Ein Gegenbesuch der deutschen Gruppe in der polnischen Schule im weiteren Verlauf des Aufenthaltes in der JBS Golm ist möglich.

**Name der Begegnungsstätte:** JBS Ysselsteyn , JOC Ysselsteyn

**Ort der Begegnungsstätte:** Ysselsteyn, Niederlande

**Verantwortlich:** Tarcicia Voigt, Sjoerd Ewals

### **Pädagogische Konzepte**

Was für Angebote werden für Schulklassen gemacht: Führung über den Friedhof, Einzelschicksale, Zeitzeugen, Fahrradtouren, Schnitzeljagd, Sport und Spiele, Bambus bauen, Zusammenarbeit, Arbeitseinsatz auf und rund um den Friedhof, Gedenken, Die Macht der Propaganda, Rote-Hand-Aktion, Niederländisches Sprachbingo, Fotoprojekt, thematische Filme, Ausflüge (Lager Vught, Amsterdam mit Anne Frank Haus, National Kriegsmuseum Overloon) , Auswertung etc.

**Wie werden diese betreut:** Die meisten Programme werden von den pädagogischen Mitarbeitern betreut. Einige auch durch Freiwilligen (FSJ, ICE) und auch durch die begleitenden Lehrer

**Was ist das pädagogische Ziel:** Die Jugend soll sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen und zusammen an Friedensprojekten arbeiten.

Die Projektteilnehmer lernen, dass:

**FRIEDE** in Wirklichkeit mehr ist als nur eine Zeit ohne Krieg.

Reflektion über das eigene Verhalten wichtige Erkenntnisse für den Kontakt mit anderen liefern kann.

Internationale Integration keine Angst auszulösen braucht.

Eine fremde Kultur irgendwo anders als ganz normal empfunden wird.

Der Dialog mit Fremden zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Normen führt.

„Erziehung“ ganz viel Spaß machen kann.

### **Besonderheiten IHRER Begegnungsstätte**

**Welchen Schwerpunkt setzt die Begegnungsstätte:** Geschichte (2. Weltkrieg), Zusammenarbeit, D-NL-Begegnung,

**Was unterscheidet Sie von den anderen Begegnungsstätten:** Die Konstellation Niederlande – Deutschland, die Größe des Friedhofs, die enge Einbindung des Friedhofs, Programme und Ausstellungen dort, auch die Kombination/Zusammenarbeit mit das Nationale Kriegsmuseum in Overloon, schöne Chalets und Gelände.

**Name der Begegnungsstätte:** Haus über Grenzen hinweg / huis over grenzen / house across borders

**Ort der Begegnungsstätte:** Lommel, Belgien

**Verantwortlich:** Myriam Koonings

### **Pädagogische Konzepte**

Was für Angebote werden für Schulklassen gemacht:

Führungen über den Friedhof, Workshop Einzelschicksale, Workshop ‚Zensur – von Soldatenbriefe bis zum Social Media‘, Zeitzeugengespräche, Bambus bauen, Team experience, Sandtapete, Spurensuche Friedhof, Kindersoldaten, Rote Hand Aktion, Wanderausstellungen, Besuch des Europäischen Parlaments, Besuch der Gedenkstätte Fort Breendonck.

**Wie werden diese betreut:** von unseren pädagogischen Mitarbeitern, Herr Conaert ist studierter Geschichts- und Englischlehrer, Frau Koonings ist kulturelle Sozialpädagogin.

**Was ist das pädagogische Ziel:** „Haus über Grenzen hinweg“ ist ein Haus, das Projekte für Jugendliche und Erwachsene bezüglich der Friedens- und Erinnerungsbildung organisiert. Es will eine Brücke zwischen Heute und den vergangenen Zeiten bauen, um eine Kultur von Frieden und Gewaltlosigkeit zu fördern.

**Besonderheiten IHRER Begegnungsstätte**

Welchen Schwerpunkt setzt die Begegnungsstätte: die Geschichte des Friedhofs Lommel, das Land Belgien mit seiner kulturellen (Un-)Gewöhnlichkeit kennenlernen, die Demokratie Europas kennenlernen, Kindersoldaten, Reflexion Aktivitäten/ soziale Kompetenzen

**Was unterscheidet Sie von den anderen Begegnungsstätten:** Belgien ist das Zentrum Europas, mit dem Europaparlament. Und die Geschichte des Ersten Weltkriegs in Belgien hat seine Besonderheiten so wie die „Totendrad Grenzbewachungsgeschichte“.

**Gibt es spezielle Angebote:** 2015 haben wir ein neues Programm über 1. Weltkrieg und bieten wir ein Programm über die Geschichte von Anne Frank und einen Kindersoldat, der in Lommel begraben ist. Wir bieten einmal im Jahr eine Wanderausstellung für Kinder bis 14 Jahre und einmal im Jahr gibt es eine Ausstellung für Erwachsene. Im Februar 2015 kommt die Kinderausstellung „Mobbing-Prävention kannst du lernen“.

Wir bieten auch Tagesworkshops für Erwachsene und Lehrer. In diesen Workshops wird an Themen gearbeitet wie Aggressionsmanagement, burn out Vorbeugung, etc...

**Grunddaten**

**Name der Begegnungsstätte:** internationale Albert-Schweitzer-Begegnungsstätte

**Ort der Begegnungsstätte:** Niederbronn-les-Bains

**Verantwortlich:** Bernard Klein

**Pädagogische Konzepte**

**Was für Angebote werden für Schulklassen gemacht:** Historisch-Politische Module : Führungen, Vorträge, Workshops (Detail siehe unser Angebot [www.ci-as.eu](http://www.ci-as.eu)), Animation: insbesondere Sprach- und Kennenlernspiele, Gedenktourismus- und Historischer Tourismus. Projekte: wir können auch themengebundene Projektwochen organisieren.

**Wie werden diese betreut:** Je nach Wunsch der Lehrer. Meistens betreuen wir komplett die Module, die von uns angeboten sind. Wir führen auch sehr oft Gruppen auf regionale historische Orte (z. B. Schlachtfeld Woerth, KZ Struthof, Memorial Lingekopf, Straßburg...)

**Was ist das pädagogische Ziel:** Historisch-politische Bildung an historischen Orte, insbesondere Kriegsgräberstätten und im deutsch-französischen/europäischen Kontext.

**Besonderheiten IHRER Begegnungsstätte**

**Welchen Schwerpunkt setzt die Begegnungsstätte:** Unsere JBS zentriert seine historisch-politische Bildungsarbeit auf die Hinterfragung von Identität und Werteorientierung. Das Einzelschicksal ist dazu ein wichtiges Medium, sowie die Geschichte der Elsässer.

**Was unterscheidet Sie von den anderen Begegnungsstätten:** Die Unmittelbarkeit der Kriegsgräberstätte und seiner drei Funktionen, die verpflichten (Trauerort, historisch-touristischer Ort, pädagogischer Lernort).

**Gibt es spezielle Angebote:** Unsere Angebot sollen alle das Prädikat „fait maison“ (Hausgemacht) erhalten. Insofern sind sie alle „speziell“. Sie sollen hauptsächlich durch Personifizierung des Vortragenden, durch Narrativität, Kontroversibilität und Multiperspektivität (meist deutsch-franz.) das Interesse und die persönliche Einbindung der Zuhörer wecken. Zu unserer „Hauspädagogik“ : <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/11157>

**Literatur**

- Bönsch, M. (2000): Der geschlossene Charakter der Schule. In: Realschule in Deutschland. (5), S. 12-17.
- Bönsch, M. (2003): Unterrichtsmethodik für außerschulische Lernorte. In: Das Schullandheim, (2), S. 4-10.
- Messmer, K., Von Niederhäusern, R., Rempfler, A., Wilhelm, M. (Hrsg.) (2011): Außerschulische Lernorte - Positionen aus Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften, Münster.
- Von Hentig, H. (1993): Die Schule neu denken. München.



**Sabrina Schude**

Arbeitet an der Universität Kassel als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Lehrerbildung. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des Forschenden und Entdeckenden Lernens im Zusammenhang mit Lernen und Lehren in Studienwerkstätten. Zuvor war Sie in den Bildungswissenschaften der Universität Trier zum Thema Prävention und Reduktion von Leistungsängstlichkeit bei Schülerinnen und Schülern tätig.



**Dr. Nils Köhler**

Der Historiker leitete von 2004 bis 2014 die Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge direkt an der deutsch-polnischen Grenze auf der Insel Usedom. Seit 2014 ist er Leiter der Abteilung „Gedenkkultur und Bildung“ des Volksbundes in Kassel und Berlin.